

VISIONEN IN XXXL!

UNSERE LEARNING JOURNEY
NACH SAUDI-ARABIEN.

Eine Delegationsreise nach Saudi-Arabien öffnet den Blick auf eine Baukultur der Extreme: Megaprojekte in der Wüste, nachhaltige Stadtvisionen und ein beispielloses Umsetzungstempo. Was steckt hinter der „Vision 2030“? Und was kann die deutsche Bau- und Planungspraxis daraus lernen?



Fünf intensive Tage, unzählige Eindrücke und Überraschungen, Projekte und Begegnungen und ein Blick in ein Land, das sich mit atemberaubender Geschwindigkeit transformiert: Mit Vertretern des deutschen Mittelstands, organisiert und begleitet vom Fraunhofer-Institut, reisten wir nach Saudi-Arabien, um Einblicke in die „Vision 2030“ zu erhalten. Dieses ambitionierte Programm des Kronprinzen Mohammed bin Salman soll das Land wirtschaftlich und gesellschaftlich in Rekordzeit auf ein neues Fundament setzen – und setzt dabei insbesondere auf bauliche Großprojekte. Anders gesagt: auf eine Bau- und Wirtschaftsvision, die in ihrer Konsequenz und Skalierung alles übertrifft, was wir aus Deutschland und Europa kennen.

Zwischen Fortschritt und Gigantismus.

In der Hauptstadt Riad entsteht ein neues Stadtbild – organisiert, modern, nachhaltig geplant. Aufforstungsprojekte mit über drei Millionen Bäumen, eine autofreie Infrastruktur,

Metrolinien mit einer neuen Metrostation nach Plänen von Zaha Hadid und ein grüner „Central Park“ sollen das Stadtklima verbessern und die mittlere Temperatur um 5°C herabsetzen. Während hierzulande Nachhaltigkeit oft mit kleinteiligen Lösungen verbunden wird, denkt Saudi-Arabien in ganzen Stadtquartieren und Regionen. Beeindruckend ist nicht nur die Größe, sondern auch die Geschwindigkeit, mit der geplant, genehmigt und gebaut wird – und der hohe Anspruch an Organisation und Arbeitssicherheit auf den Baustellen, anders, als manche erwarten würden.

170 Kilometer wie aus Tausendundeiner Nacht.

Ein Zentrum der saudischen Zukunftsvision liegt rund 1.500 Kilometer weiter nordwestlich am Roten Meer und klingt wie ein Märchen: Neom – ein Gebiet so groß wie Belgien, in dem gleich mehrere Megaprojekte gleichzeitig realisiert werden. Darunter „The Line“, eine 170 Kilometer lange lineare





Die Geschäftsführer Marco Witte und Sascha Thran waren Teil der Delegation in Saudi-Arabien.

Stadt, das Skigebiet „Trojena“ auf über 2.000 Metern Höhe sowie die schwimmende Industriestadt „Oxagon“. Die ambitionierten Bauvorhaben ziehen Fachkräfte aus aller Welt an – mit bemerkenswerter Professionalität und Innovationsfreude.

Nachhaltigkeit als Versprechen – und als Herausforderung.

Saudi-Arabien strebt bis 2060 Klimaneutralität an. Photovoltaik, Windkraft und Wasserstoffproduktion werden massiv ausgebaut. Dennoch bleibt offen, ob Projekte wie „The Line“ – trotz durchdachter Ökostrategien – tatsächlich langfristig nachhaltig sind. Kann eine Megastruktur in der Wüste ökologisch vertretbar betrieben werden? Und kann ein Land, das sich gerade erst für westliche Märkte und Denkweisen öffnet, wirklich so schnell zur Blaupause für die Zukunft werden?

Fakt ist: Das Land beeindruckt mit besten Voraussetzungen wie einer jungen, gebildeten und wachsenden Bevölkerung. Zwei Drittel der Einwohner sind unter 30, Bildung wird flächendeckend gefördert, Englisch ist selbstverständlich – auch im alltäglichen Kontakt. Neue Universitäten und Forschungseinrichtungen sind integraler Bestandteil vieler Entwicklungsprojekte. Hier entsteht nicht nur bauliche, sondern auch gesellschaftliche Infrastruktur – entwickelt von hochgebildeten, internationalen Experten, die sich durch außergewöhnlichen Pioniergeist und inspirierende Offenheit auszeichnen.

Was wir lernen können – und was wir hinterfragen sollten.

Saudi-Arabien zeigt, wie Zukunftsgestaltung aussehen kann. Der Mut zu großen Visionen, die rasche Umsetzung,

DIE GESCHWINDIGKEIT UND ENTSCLOSSENHEIT, MIT DER SAUDI-ARABIEN SEINE BAUPROJEKTE UMSETZT, IST SCHON BEEINDRUCKEND – UND WIRFT DIE FRAGE AUF, OB WIR IN DEUTSCHLAND MIT UNSEREN LANGEN PLANUNGSZEITEN UND KOMPLEXEN GENEHMIGUNGSVERFAHREN NOCH KONKURRENZFÄHIG SIND.



***„Wir sind Menschen aus allen Nationen
begegnet – aus Australien, Großbritannien, Indien,
Skandinavien, dem Nahen Osten und vielen
mehr – nur aus Deutschland nicht.“***

Marco Witte

das Zusammenspiel internationaler Expertise – all das bietet wertvolle Impulse. Wir können ruhig mal runter vom hohen Ross und von dieser Haltung auch etwas lernen: Veränderung verlangt Mut, Tatkraft und Offenheit.

Wir sollten bereit sein, über den Tellerrand zu blicken, Veränderungen zuzulassen und anderen Kulturen mit Neugier, statt mit erhobenem Zeigefinger zu begegnen. Nur so können wir Transformationen verstehen und begleiten, statt sie viel zu lange in Schubladen zu parken und selbst den Anschluss zu verpassen. Gleichzeitig gilt es, kritisch zu bleiben. Die ökologische Bilanz vieler Projekte ist schwer abzuschätzen (genau wie die Kosten, die mit Schätzungen im Billionenbereich schwindelerregende Höhen erreicht haben). Der Bau mit Beton dominiert, Kreislaufwirtschaft und Holz-

bau spielen noch kaum eine Rolle – und letzten Endes bleibt fraglich, ob der Ressourcenverbrauch solcher Megaprojekte mit den globalen Nachhaltigkeitszielen vereinbar ist. Und am Ende stellt sich nicht nur die Frage nach Kosten, Bauvolumen oder Energieverbrauch, sondern auch die nach dem menschlichen Maß.

Was ist es, was unsere Städte lebenswert macht?

Während wir beeindruckende Stadtplanungen gesehen haben, blieb die Frage nach Identität oft unbeantwortet. Wir sind mit vielen Inspirationen von unserer Reise zurückgekehrt, aber eben auch mit genau dieser Frage, die unseren Beruf so einzigartig macht. Natürlich kann man Städte mit perfekter Infrastruktur erschaffen, CO₂-neutral und auf dem neusten Stand der Technik – aber auch mit Seele?

